



3. Erklärung zur
Abstimmung regionaler Arbeitsmarktpolitik

**Fachkräfte gewinnen und halten:
für einen attraktiven Arbeitsmarkt
Metropolregion Rhein-Neckar 2025**

anlässlich der 9. Arbeitsmarktkonferenz
am 10. März 2015 in der Hochschule Worms

Impressum

Herausgeber: Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Maria Lauxen-Ulbrich | Leitung Vitaler Arbeitsmarkt

N 7, 5-6 | 68161 Mannheim
Tel +49 621 12987-14 | E-Mail maria.lauxen@m-r-n.com

3. Erklärung zur Abstimmung regionaler Arbeitsmarktpolitik „Fachkräfte gewinnen und halten: für einen attraktiven Arbeitsmarkt Metropolregion Rhein-Neckar 2025“

Erklärung anlässlich der 9. Arbeitsmarktkonferenz am 10.03.2015 in der Hochschule Worms

Präambel

Die Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung verfolgen in gemeinsamer Anstrengung das Ziel, den künftigen Herausforderungen am Arbeitsmarkt konsequent zu begegnen, um ein ausreichendes Fachkräfteangebot für die Metropolregion Rhein-Neckar sicherzustellen. Das von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH unterstützte Kernziel im Arbeitsbereich „Vitaler Arbeitsmarkt“ ist die zukünftige Fachkräftesicherung in der Region. Diese Erklärung bildet die Grundlage für einen attraktiven Arbeitsmarkt 2025 in der Region, über die sich die Unterzeichner/innen dieser Erklärung in einem offenen Dialogprozess verständigt haben.

I. Bisherige Erfolge und Entwicklungen

In der Metropolregion Rhein-Neckar liegen zwei Erklärungen zur allgemeinen regionalen Arbeitsmarktpolitik aus den Jahren 2005 und 2007 vor. Der regionale Schulterschluss der Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung in der Metropolregion Rhein-Neckar als Wirtschaftsraum über Ländergrenzen hinweg hat seit nunmehr zehn Jahren Bestand und verzeichnet zahlreiche Erfolge:

- Das Projekt „Kooperatives Übergangsmanagement“ (KÜM) wurde an 15 Schulen der Region von 2008 bis 2013 durchgeführt. Die Übergangsquote der Abgänger/innen von der Schule in duale Ausbildung wurde dabei nahezu verdoppelt und wesentliche Elemente konnten in bestehende Arbeitsmarktinstrumente integriert werden.
- Mit der Datenbank „Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialmonitoring“ (WIAS) wurden die für eine regionale Planung notwendigen Indikatoren festgelegt und Daten zu Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Sozialem bereitgestellt.
- Das bereits seit 1999 bestehende Netzwerk Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ veröffentlichte die Vereinbarkeitsstudien 2007 und 2012 und führt zahlreiche Projekte durch. Beispiele sind die Kinderbetreuungsdatenbank, Workshops und Lehrbausteine zur Sensibilisierung von (angehenden) Führungskräften sowie Veranstaltungen und Broschüren zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege.

Seit den beiden ersten Erklärungen hat sich die Situation am nationalen und regionalen Arbeitsmarkt jedoch stark verändert. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels hat sich das Gewinnen und Halten von Fachkräften zur zentralen Zukunftsaufgabe entwickelt.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat sich der Steuerkreis „Vitaler Arbeitsmarkt“ in der Metropolregion Rhein-Neckar bereits 2012 auf folgende vier Handlungsfelder verständigt:

- Übergang Schule – Beruf,
- Übergang Studium – Beruf,
- Willkommenskultur sowie
- Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Flankierend wurden im Rahmen des vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderten Projektes „unternehmensWert: Mensch“ in direktem Kontakt kleine und mittelständische Unternehmen zur demografie-sensiblen Personalpolitik beraten, die bei entsprechendem Handlungsbedarf in eine zusätzlich geförderte Fachberatung eintreten konnten.

Diesen Handlungsfeldern hat sich im baden-württembergischen Teil der Metropolregion Rhein-Neckar die Anfang 2014 gegründete Fachkräfteallianz Region Rhein-Neckar ebenfalls verschrieben.

In den drei Bundesländern der Region wurden in den vergangenen Jahren unabhängig voneinander Strategien zur Fachkräftesicherung formuliert, bundesweit wird das Thema Fachkräftesicherung durch die Fachkräfteoffensive der Bundesregierung aufgegriffen.

Allen gemeinsam ist der Wille, bisher nicht ausgeschöpfte Arbeitskräftepotenziale (bei jungen Menschen, Frauen, Älteren und Migranten) besser zu nutzen, Zuwanderung gezielt zu steuern sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) zu sensibilisieren und zu unterstützen.

II. Regionale Herausforderungen am Arbeitsmarkt

Ein ausreichendes Angebot an gut qualifizierten Fachkräften zählt zu den zentralen Bedingungen für den Erhalt der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit.

Der demografische Wandel führt auch in der Rhein-Neckar-Region zu einer schrumpfenden Basis für den Fachkräftenachwuchs. Gleichzeitig steigt der Anteil der nicht mehr im Erwerbsleben stehenden älteren Bevölkerung. Mit dieser Entwicklung ist langfristig der Rückgang der Erwerbspersonenzahl verbunden.

Der individuellen Beschäftigungsfähigkeit der Menschen in der Region auch in fortgeschrittenem Alter, kommt zukünftig eine Schlüsselrolle zu. Angesichts eines längeren Erwerbslebens der Menschen gilt es insbesondere, berufliche Fähigkeiten dauerhaft aufrechtzuerhalten. Berufliche Weiterbildung muss demnach sowohl von den Arbeitnehmern als auch von den Unternehmen verstärkt als lebenslange Aufgabe verstanden werden und systematisch Eingang in das betriebliche Umfeld finden. Dies gilt ebenso für den Erhalt der Gesundheit der Beschäftigten, die als wesentlicher Bestandteil der Beschäftigungsfähigkeit anzusehen ist.

Derzeit liegt nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit und der Wirtschaftskammern noch kein flächendeckender Fachkräftemangel vor. Ein verifizierbarer Bedarf besteht allerdings in der Altenpflege und in den für die Region wichtigen Berufsbereichen Mechatronik, Automatisierungs- und Energietechnik sowie im chemischen Bereich. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen klagen zunehmend über Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden.

Schwierigkeiten bei Stellenbesetzungen bestehen nicht nur für Akademiker, sondern in einigen Branchen und Berufen sogar stärker für beruflich qualifizierte Fachkräfte. Bei den Fachkräften mit technischer Qualifizierung ist der Fachkräftemangel bereits heute deutlich spürbar: Insbesondere Meister oder Techniker sind schon heute auf dem regionalen Arbeitsmarkt schwer zu finden.

Am Ausbildungsmarkt bewirbt sich ein Großteil der Jugendlichen auf nur wenige Wunschberufe. Ein Bewerbermangel zeigt sich hingegen unter Jugendlichen aus verschiedenen Gründen in weniger beliebten Ausbildungsberufen. Zusätzlich verschärft wird die Situation am Ausbildungsmarkt durch eine in den letzten Jahren steigende Anzahl von Jugendlichen, die in vollzeitschulischen Bildungsgängen versuchen, den nächsthöheren Schulabschluss zu erlangen. Auszubildende fehlen bereits jetzt im Gaststättengewerbe, im Baugewerbe, bei gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, im IT-Bereich sowie im Handel und Lebensmittelhandwerk.

Die Region hat mit ihren 22 Hochschulen und rund 85.000 Studierenden eine gute Basis für hochqualifizierten Nachwuchs. Auch der Anteil ausländischer Studierender ist im Vergleich zu anderen Regionen hoch. Über den Verbleib der Absolventen in der Region liegen bisher keine verlässlichen Daten vor. Das Potenzial der hier ausgebildeten ausländischen Absolventen sollte noch stärker in den Fokus rücken.

Frauen stellen eine der größten Fachkräftressourcen der Region dar: In der Metropolregion Rhein-Neckar ist der Frauenanteil unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 45% einer der niedrigsten im Vergleich der Metropolregionen. Trotz guter Qualifikationen sind sie aufgrund von familiären Verpflichtungen oftmals vor allem in Teilzeit (Frauenanteil 82%) zu finden. Außerdem sind Frauen seltener als Männer in Führungspositionen beschäftigt.

Auffallend ist, dass die Metropolregion Rhein-Neckar einen im Vergleich der Metropolregionen relativ hohen Anteil von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsabschluss (16%) aufweist. Menschen ohne Berufsabschluss sind zudem deutlich überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen (Anteil an Arbeitslosen 51%, an Langzeitarbeitslosen 59%). Zieht man in Betracht, dass die Zahl der Arbeitsplätze für Geringqualifizierte kontinuierlich abnimmt, wird die Herausforderung der Qualifizierung deutlich.

Fazit für die Metropolregion Rhein-Neckar: Bei nahezu allen Indikatoren steht die Region im bundesdeutschen Vergleich gut da. Verglichen mit den anderen Metropolregionen besteht aber teilweise Nachholbedarf (z.B. Frauen, Geringqualifizierte). So befindet sich die Region insbesondere mit den anderen wirtschaftsstarken Regionen in Konkurrenz um die „besten Köpfe“. Zudem weisen die Teilräume der Metropolregion Rhein-Neckar noch erhebliche Unterschiede auf.

III. Strategische Ziele für einen länderübergreifenden Arbeitsmarkt

Vor dem Hintergrund der regionalen Herausforderungen wird mit der Unterzeichnung dieser Erklärung das übergeordnete **Ziel** verfolgt,

über die Bundesländergrenzen hinweg zu informieren, zu sensibilisieren, zu beraten und mit innovativen Projekten unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips wegweisend für die gesamte Region zur Fachkräftesicherung einen Beitrag zu leisten.

Unter dem Leitgedanken „Potenziale nutzen – Fachkräfte gewinnen und halten“ sind in der Metropolregion Rhein-Neckar die relevanten Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung miteinander vernetzt.

Bei sämtlichen Aktivitäten werden in besonderem Maße Berufe und Branchen berücksichtigt, die von Fachkräftengpässen betroffen sind. Dabei gilt es, die Beschäftigtenzahl in diesen Berufen und Branchen durch adäquate Aktivitäten zu steigern. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind mit einem verschärften Wettbewerb um die „besten Köpfe“ konfrontiert. Die unterzeichnenden Akteure wollen hier zu einer besseren Information, Sensibilisierung und Unterstützung der KMU beitragen.

Die Ende 2012 verabschiedete Fachkräftestrategie der Metropolregion Rhein-Neckar umfasst die oben genannten vier Handlungsfelder. Qualifizierung ist dabei ein erfolgskritisches Querschnittsthema und wird mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit der Region eine besondere Rolle spielen.

Mit dieser Erklärung haben sich die Akteure auf die weiteren nachfolgenden strategischen Ziele verständigt:

1. Übergang Schule – Beruf

Eine gute Ausbildungsperspektive für Jugendliche eröffnen und Unternehmen dabei unterstützen, ihren Fachkräftebedarf langfristig zu decken: Das sind die beiden Eckpfeiler, um das langfristige Ziel

- duale Ausbildung für junge Menschen attraktiver zu machen,

zu erreichen. Dazu gehört auch, Jugendliche, die noch nicht reif für eine Ausbildung sind, dabei zu unterstützen, eine duale Ausbildung zu ergreifen und erfolgreich zu bewältigen.

In der Metropolregion Rhein-Neckar soll auch in Zukunft in der Fläche ein attraktives Angebot an betrieblicher und berufsschulischer Ausbildung bestehen. Dazu wird ein ausgewogenes Verhältnis von Ausbildungsangebot und -nachfrage angestrebt. Die Zielgruppe der Jugendlichen einschließlich ihrer Eltern soll eine duale Berufsausbildung als einen gleichwertigen Einstieg wahrnehmen bzw. die auf eine duale Ausbildung aufbauenden Karrierewege verstärkt als attraktive Alternative zum Studium wahrnehmen und diese in ihre Entscheidungsfindung einbinden können. Die an der Unterzeichnung der Arbeitsmarkterklärung beteiligten Akteure stimmen darin überein, in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich auch zukünftig in diesem Sinne aktiv tätig zu werden.

2. Übergang Studium – Beruf

Mit 22 Hochschulen bietet der Wissenschaftsstandort Metropolregion Rhein-Neckar attraktive akademische Ausbildungsmöglichkeiten. Langfristig wird hier das Ziel verfolgt, eine

- erfolgreiche Bindung der Absolventen aus Hochschulen an regionale Unternehmen zu sichern.

Dazu ist die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft von großer Bedeutung. Deshalb werden in diesem Handlungsfeld Projekte und Maßnahmen initiiert und koordiniert, die den Austausch zwischen Unternehmen – insbesondere KMU – und Hochschulen stärken. Dabei gilt es, den persönlichen Kontakt zwischen in- und ausländischen Studierenden und Arbeitgebern frühzeitig herzustellen, deren Zusammenarbeit zu stärken und die bessere Vermittlung von Absolventen in die regionale Wirtschaft, insbesondere in Teilräumen ohne eigene Hochschulen mit entsprechenden Studienrichtungen zu ermöglichen.

3. Willkommenskultur

Mit Blick auf die demografische Entwicklung in Deutschland sowie auf die aktuelle und weiter zu erwartende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften ist es vorrangiges Ziel,

- eine erfolgreiche Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu ermöglichen.

Dies gilt für zugewanderte Menschen, die dauerhaft am Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen. Zudem sollen die Möglichkeiten am grenzüberschreitenden Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu Frankreich genutzt werden. In Berufen mit verifizierbarem Fachkräftebedarf (z.B. in MINT-Berufen, in Pflegeberufen), in denen nicht hinreichend inländische Beschäftigte auf dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, sind Anstrengungen im Hinblick auf Auslandskooperationen weiterhin zu befördern.

Dabei sollen Aktivitäten greifen, die die Bekanntheit und die Attraktivität der Metropolregion Rhein-Neckar im In- und Ausland erhöhen. Zum anderen wird die Gewinnung und Bindung dieser Fachkräfte dann gelingen, wenn die weitere Intensivierung einer Willkommenskultur für Fachkräfte aus dem In- und Ausland erreicht wird. In vielen Fällen bringen diese eine(n) Partner/in und Familie mit. Hier ist ein Klima des Willkommens zu schaffen, das die nachdrücklich gewünschte Integration in das neue Arbeits- und Lebensumfeld erleichtert.

Wesentliche Bestandteile dieser Integration sind das Erlernen der deutschen Sprache im Rahmen eines umfassenden Sprachangebotes sowie eine Orientierungshilfe in Form von Unterstützung und Begleitung zur beruflichen Qualifizierung und Anerkennung bisher erworbener Fähigkeiten im Herkunftsland, um den Zugang in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu ermöglichen. Hier bildet die Allianz der Sozialpartner in der Metropolregion Rhein-Neckar die Grundlage für das Gelingen der Integration.

4. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ arbeitet seit seiner Gründung im Jahr 1999 am Ziel,

- die Metropolregion Rhein-Neckar zu einer familienfreundlichen Wirtschaftsregion zu entwickeln.

Das Forum hat dabei erhebliche Erfolge erzielt. Das soll kontinuierlich ausgebaut werden, um familiengerechte Rahmenbedingungen für Fachkräfte – insbesondere auch in KMU – zu schaffen.

Zu den Rahmenbedingungen gehört der flächendeckende und bedarfsgerechte Ausbau der Kinderbetreuung, der den Bedürfnissen von Eltern (Müttern wie Vätern) zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit entspricht. Denn Beschäftigte, insbesondere junge Familien, wünschen sich in ihrer direkten Umgebung vor allem ein ausreichendes Maß an flexiblen Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

Mit dem demografischen Wandel sind und werden immer mehr Beschäftigte mit der Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen konfrontiert. Auch in diesem Thema hat das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ erste Maßnahmen ergriffen.

Alle Beschäftigten mit Familienaufgaben – Mütter, Väter und pflegende Angehörige – benötigen die betrieblichen Rahmenbedingungen. Deswegen arbeitet das Forum ganz gezielt an Angeboten zur Sensibilisierung von (zukünftigen) Führungskräften.

Alle genannten und künftigen Aktivitäten leisten im Ergebnis einen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie und damit auch zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen insgesamt bzw. zur Erhöhung des Arbeitszeitvolumens von teilzeit- und geringfügig-beschäftigten Frauen.

IV. Abschluss

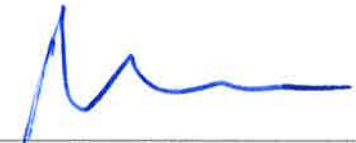
Die Fachkräftesicherung ist für die Arbeitsmarktakteure in der Metropolregion Rhein-Neckar eine der wesentlichen Zukunftsaufgaben, die nicht an den Bundesländergrenzen Halt macht. Die Kräfte aller zu bündeln und die Menschen, Institutionen und Unternehmen zu unterstützen, bilden zentrale Aspekte einer wirtschaftsstarken und wettbewerbsfähigen Metropolregion.

Die Unterzeichner verpflichten sich, ihre gemeinsame Netzwerkarbeit in bewährter Weise fortzuführen und die verzahnte Zusammenarbeit weiter zu entwickeln. Sie erklären sich bereit, unter Berücksichtigung der verschiedenen Landesstrategien und des Subsidiaritätsprinzips weitere gemeinsame Aktivitäten zu entfalten.

Neue Aktivitäten sollen dann initiiert und auf den Weg gebracht werden, wenn dadurch Transparenz, Wissenstransfer sowie innovative Ansätze im Sinne der vorgenannten Ziele geschaffen werden.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner:

Markus Ochsner
ABB AG


Unterschrift

Manfred Koch
AbbVie Deutschland GmbH & Co. KG


Unterschrift

Birgit Förster
Agentur für Arbeit Darmstadt


Unterschrift

Wolfgang Heckmann
Agentur für Arbeit Heidelberg


Unterschrift

Christine Groß-Herick
Agentur für Arbeit Landau


Unterschrift

Beatrix Schnitzius
Agentur für Arbeit Ludwigshafen


Unterschrift

Heike Strack
Agentur für Arbeit Mainz


Unterschrift

Ulrich Manz
Agentur für Arbeit Mannheim


Unterschrift

Thekla Schlör
Agentur für Arbeit Schwäbisch Hall-Tauberbischofsheim


Unterschrift

Margret Suckale
BASF SE


Unterschrift

Dr. Christoph Maier
Bilfinger SE


Unterschrift

Thorsten Heilig
bitExpert AG


Unterschrift

Heidrun Schulz
Bundesagentur für Arbeit
Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland


Unterschrift

Georg Diederich
Caritasverband Worms e.V.


Unterschrift

Thomas Steckenborn
CEMA AG


Unterschrift

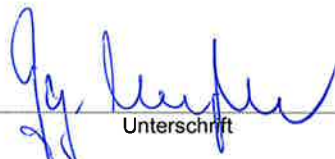
Prof. Dr. Joachim Wieland
Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer


Unterschrift


Lars Treusch
Deutscher Gewerkschaftsbund Nordbaden


Unterschrift

Prof. Dr. Georg Nagler
Duale Hochschule Baden-Württemberg Mannheim


Unterschrift


Peter Hübinger
Diakonisches Werk Mannheim


Unterschrift

Enza Occhipinti
EvoBus GmbH


Unterschrift

Dr. Alexander Selent
FUCHS PETROLUB SE


Unterschrift

Jochen Hamers
Grosskraftwerk Mannheim AG


Unterschrift

Jens Brandt
Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald


Unterschrift

Unterschrift

Dr. Rupert Felder
Heidelberger Druckmaschinen AG


Prof. Dr. Andreas Frey
Hochschule der Bundesagentur für Arbeit


Unterschrift

Prof. Dr. Franz Egle
Hochschule der Wirtschaft für Management


Unterschrift

Prof. Dr. Peter Mudra
Hochschule Ludwigshafen am Rhein


Unterschrift

Prof. Dr. Dieter Leonhard
Hochschule Mannheim


Unterschrift

Prof. Dr. Jens Hermsdorf
Hochschule Worms


Unterschrift

Norman Gehrke
HORNBAACH-Baumarkt-AG


Unterschrift

Bernhard Rettler
Hutchinson GmbH


Unterschrift

Dr. Rüdiger Beyer
Industrie- und Handelskammer für die Pfalz


Unterschrift

Dr. Uwe Vetterlein
Industrie- und Handelskammer Darmstadt


Unterschrift

Dr. Axel Nitschke
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar



Unterschrift

Werner Simon
Industrieverbände Neustadt an der Weinstraße



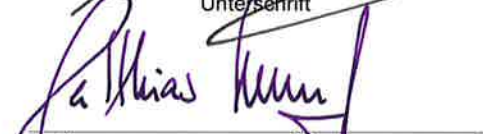
Unterschrift

Horst Schmiemann
John Deere GmbH & Co. KG



Unterschrift

Matthias Schimpf
Kreis Bergstraße




Unterschrift

Hans-Ulrich Ihlenfeld
Landkreis Bad Dürkheim



Unterschrift

Dr. Fritz Brechtel
Landkreis Germersheim



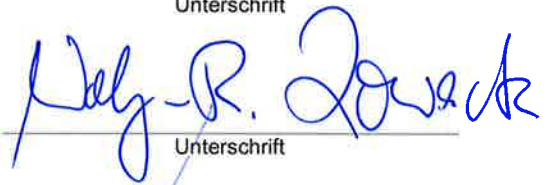
Unterschrift

Theresia Riedmaier
Landkreis Südliche Weinstraße



Unterschrift

Wolf-Rainer Lowack
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH



Unterschrift

Dr. Hans-Joachim Letzel
MLP AG



Unterschrift

Udo Bekker
MVV Energie AG



Unterschrift

Dr. Achim Brötzel
Neckar-Odenwald-Kreis



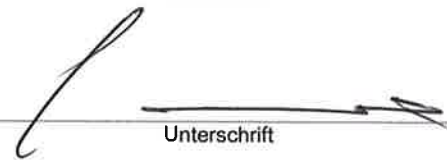
Unterschrift

Florian Ochs
Pepperl+Fuchs GmbH



Unterschrift

Christoph Schwanke
PHOENIX Pharmahandel GmbH & Co. KG



Unterschrift

Michael Kundel
RENOLIT SE



Unterschrift

Stefan Dallinger
Rhein-Neckar-Kreis



Unterschrift

Clemens Körner
Rhein-Pfalz-Kreis



Unterschrift

Edgar Vieth
Roche Diagnostics GmbH



Unterschrift

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg



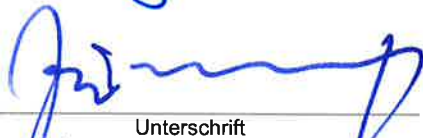
Unterschrift

Stefan Ries
SAP SE



Unterschrift

Prof. Dr. Dr. h.c. Jörg Winterberg
SRH Hochschule Heidelberg



Unterschrift

Theo Wieder
Stadt Frankenthal (Pfalz)



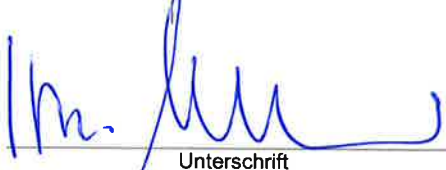
Unterschrift

Dr. Eckart Würzner
Stadt Heidelberg




Unterschrift

Hans-Dieter Schlimmer
Stadt Landau in der Pfalz


Unterschrift

Wolfgang van Vliet
Stadt Ludwigshafen am Rhein


Unterschrift

Dr. Peter Kurz
Stadt Mannheim


Unterschrift

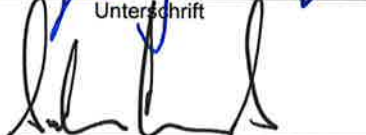
Hans Georg Löffler
Stadt Neustadt an der Weinstraße


Unterschrift

Hansjörg Eger
Stadt Speyer


Unterschrift

Matthias Baaß
Stadt Viernheim


Unterschrift

Heiner Bernhard
Stadt Weinheim


Unterschrift

Michael Kissel
Stadt Worms


Unterschrift

Prof. Dr. Ralf Schulz
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau


Unterschrift

Prof. Dr. Ernst-Ludwig von Thadden
Universität Mannheim


Unterschrift

Dr. Eva Lohse
Verband Region Rhein-Neckar


Unterschrift

Albrecht Hornbach
Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.


Unterschrift